Wegen diesen beiden zieht es Sportler nach Rapperswil-Jona

Die Sportschule Rapperswil-Jona feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Für junge Talente aus der ganzen Region ist aus dem Pionierprojekt eine nicht mehr weg zu denkende Adresse geworden. Wie das?

von Fabio Wyss

Die treibenden Kräfte hinter der Sportschule: Sportkoordinator David Beglinger und Schulleiter Michael Brunner. Bild Fabio Wyss

Schülerinnen und Schüler strömen aus dem Schulhaus Bollwies. Soeben ist ihr Unterricht fertig – die Stimmung entsprechend gelöst. Doch sie gehen nicht nach Hause wie ihre Altersgenossen von anderen Schulhäusern in Rapperswil-Jona. Ihre umgehängten Sporttaschen und Unihockeyschläger verraten: Training ist angesagt.

Jeden Tag geht das so im Bollwies. Und zwar seit exakt zehn Jahren: Heute Freitag feiert die Sportschule ihr Jubiläum (siehe Hinweis am Ende des Artikels). Rapperswil-Jona gehörte beim Start 2014 zu den ersten Gemeinden im ganzen Kanton mit einer separaten Klasse für Sportlerinnen und Sportler an der öffentlichen Oberstufenschule.

Sportschule mit Sogwirkung

Das führte zu einer Sogwirkung: Von ennet dem Seedamm und dem Kanton Zürich strömten Talente nach Rapperswil-Jona. Mittlerweile bestehen in der March und Höfe eigene Angebote. Auswärtige Athletinnen und Athleten kommen deshalb nun hauptsächlich aus dem St.Galler Linthgebiet.

Als solcher gehörte 2014 Dario Lillo dem allerersten Sportlerjahrgang an. Heute ist der Eschenbacher einer der weltbesten Mountainbiker in der U23-Kategorie. «Ich weiss nicht, ob ich meinen Sport auf diesem Niveau betreiben könnte, wenn ich damals nicht in die Sportschule gegangen wäre», sagt er.

Weil von seinem Wohnort in Lütschbach kein Bus fuhr, nahm er für den sechs Kilometer langen Schulweg jeweils das Fahrrad. «Als Training habe ich das aber eigentlich nie angeschaut», sagt Lillo. Zeit für «richtiges» Training blieb rund um den Unterricht genug.

Einerseits in den Vereinen, andererseits vor Ort: Die Sportschule bietet mehrere Doppellektionen spezifisches Athletiktraining an. Dabei treffen Eishockeyspielerinnen auf Fussballer oder Volleyballer und so weiter. 27 verschiedene Sportarten sind in den letzten zehn Jahren Teil der Sportschule geworden.

Zu dieser Vielfalt kommt eine wachsende Anzahl Schülerinnen und Schüler (siehe Grafik). Davon stammt im Schnitt knapp die Hälfte ausserhalb Rapperswil-Jonas. Ihre Gemeinden bezahlen dafür Schulgeld. Geschätzt tilgt das die finanziellen Mehraufwände, welche die Sportschule für die Stadt mit sich bringt. «Wobei klar ist, dass in der Regel Einheimische den Vorzug erhalten», betont Schulpräsident Luca Eberle.

> Das Schulgeld der Auswärtigen tilgt geschätzt die Mehraufwände für die Stadt.

Dankbarer Job für Politiker

Seinerzeit trug Eberles Vorgänger im Stadtrat, Thomas Rüegg, politisch die Verantwortung für die neue Sportschule – ein dankbarer Job, wie er heute mit einem Augenzwinkern sagt: «In der Sportstadt Rapperswil-Jona eine Sportschule beliebt zu machen, ist weniger heikel als eine Klasseneinteilung.»

Den leidenschaftlichen Segler Rüegg muss niemand überreden, um die Idee voranzutreiben. Dies, weil der ehemalige Lehrer und studierte Kinderpsychologe weiss: Nicht das Fehlende, sondern das Vorhandene ist zu fördern.

Zudem entlastet die Sportschule die anderen Schuleinheiten. Das berichtet Schulpräsident Eberle, der damals die Talentförderung an der Schule Rapperswil-Jona unter sich hatte. «Organisatorisch waren die Sportler in Regelklassen herausfordernd. Sie fehlten immer wieder und mussten Stoffe sowie Prüfungen nachholen.»

Mit der Sportschule wird nun laut Eberle weit über die schon früher kulante Genehmigung von Urlaubsgesuchen hinaus auf die Bedürfnisse der Talente eingegangen. Zwar wuchs mittlerweile kantons- und schweizweit die Zahl von Sportschulen. «Wir heben uns aber von anderen ab», sagt der Schulpräsident.

Zum einen mit dem erwähnten Trainingsangebot in der Schule, zum anderen mit dem Fach Athletenschulung: In einer Lektion pro Woche bereitet die von Swiss Olympic anerkannte Sportschule die Zukunftshoffnungen auf die Zeit nach der Schule vor. Themen sind: Karriereplanung, Ernährung oder der Umgang mit den Medien.

Das Duo hinter der Sportschule

Zu viel Lorbeeren für die Sportschule wollen aber weder der amtierende noch der ehemalige Schulpräsident einheimsen. «Ohne David Beglinger und Michael Brunner würde es die Sportschule so, wie sie heute ist, nicht geben», sagt Rüegg. «Von Anfang an bis heute sind sie mit viel Engagement und Herzblut dabei», findet Eberle.

Beglinger – von allen Dave genannt – ist der Sportkoordinator. Eine Art Bindeglied zwischen Schule, Sportvereinen, Sportler und Eltern. Brunner – genannt Michi – ist der Schulleiter. Sie wirken nach zehn Jahren gemeinsamer Sportschule wie ein kongeniales Duo, das sich in ansteckend guter Laune gegenseitig die Sätze ergänzt.

«So schnell, wie wir das aufgleisen konnten – das ginge heute nicht mehr», sagt Brunner. «Jetzt bräuchte es vorab x-Seiten Konzept. Wir konnten einfach mal starten und unsere Erfahrungen machen», fügt Beglinger an.

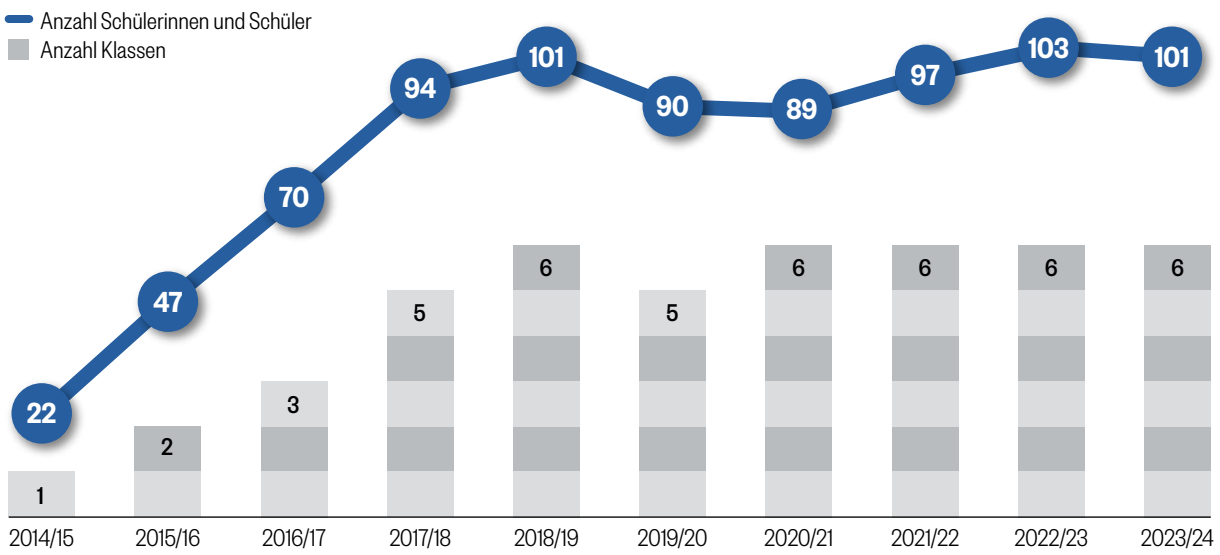
Bestandteil dieser Erfahrungen ist, Real- und Sekundarschüler in einer Klasse zu mischen – gemäss Schulleiter Brunner seinerzeit ein Novum im Kanton St.Gallen. Etwas anderes bekommen vor allem Lehrpersonen sehr direkt zu spüren: Es gibt Einfacheres, als eine Klasse voller selbstüberzeugter und energiegeladener Schüler zu unterrichten.

Aber Beglinger sagt: «Wir haben viele Schülerinnen und Schüler, die Sechser schreiben, obwohl die Prioritäten wohl eher beim Sport liegen». Der Sport mache die Jugendlichen eben auch fokussierter und zielorientierter. Ihre Ziele zu erreichen, das will die Sportschule erleichtern.

So sagt es auch Mats Alge, ein Ehemaliger, der mittlerweile in der ersten Mannschaft der SCRJ Lakers spielt. «Vermutlich hätte ich meinen Weg zum Profi auch sonst irgendwie gehen können, aber es wäre viel schwieriger gewesen.»

* Heute ab 17 Uhr feiert die Sportschule beim Bollwies mit einem Apéro und Podium sowie sportlichen Showelementen das Zehn-Jahr-Jubiläum.

So stark ist die Sportschule seit Beginn gewachsen



Quelle: Schule Rapperswil-Jona, Grafik: «Linth-Zeitung»/rk

Kampagne: In Schmerikon machen Plakate auf die Gefahr aufmerksam. Bild zVg

Gefährliche Blaualgen wieder möglich

Aufgrund der aktuellen Hochwasserlage weist die Gemeinde Schmerikon erneut auf die mögliche Gefahr von Blaualgen hin. Aktuell bestünden zwar keine Hinweise auf das Vorhandensein von Blaualgen. Gleichwohl werde die Sensibilisierungskampagne mit entsprechenden Hinweisen durch Plakate am See präventiv wieder gestartet, teilte die Gemeinde Schmerikon am Mittwochabend mit.

Hintergrund ist das Unwetter vom vergangenen 31. Mai mit dem nachfolgenden Anstieg des Seewasserspiegels auf knapp 406,40 Meter. Dies führte zu einer Überflutung der Uferbereiche und durch die Überlastung des Kanalisationssystems zu einem erheblichen Schmutzwassereintrag in den See.

Damit bestehe eine vergleichbare Situation wie 2021, heisst es in der Mitteilung. Im Hinterwasser der Ufersteine und in den verbleibenden Wasserlachen nach dem Rückgang des Wassers findet keine Verdünnung und kein Wasseraustausch statt, sodass sich gegebenenfalls ideale Bedingungen für die Reproduktion von Blaualgen bieten.

Im Sommer 2021 starben in Schmerikon zahlreiche Hunde. Alle Vorkommnisse standen im Zusammenhang mit einem Aufenthalt im Flachwasser oder im Uferbereich beim Aabach-Delta oder an der Seeanlage. Es ist erhärtet, dass es sich um Vergiftungen durch Blaualgen handelt. *(eing)*

* Weitere Infos auf der kommunalen Informationsstelle Blaualgen (055 286 11 01 oder 079 799 70 17)

X-POST DES TAGES

«Der Mai war der Beweis, die 4-Tage-Woche ist möglich.»

@0711stgt

INSERAT